

Gerd Pehl

Mit Zuckertüten fängt es an



Die Entwicklung des
Garbsener Schullebens bis 1965



Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Heft 8

Gerd Pehl

Mit Zuckertüten fängt es an

Die Entwicklung des
Garbsener Schullebens bis 1965

Garbsen 1996



Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Heft 8

Inhalt	Seite	Seite
I. Einleitung	5	
II. Schule im Wandel		
1. „Schreiben konnten die Lehrer nicht immer...“: Ländliches Schulleben bis zum Ende des Königreiches Hannover 1866	6	
„Für manche war es die ärgste Pein...“: Das Schulleben um 1850 aus der Sicht eines zeitgenössischen Schülers	10	
2. Die „Pflanzstätte des Volkes“: Das Schulleben in der preußischen Provinz Hannover (1866 – 1918)	11	
3. Lebensschule statt Lernschule: Das Schulleben in der Weimarer Republik (1919 – 1933)	13	
4. „Die Neunmalweisen sind Feinde der Tat“: Das Schulleben im Nationalsozialismus (1933 – 1945)	14	
5. Schule als „verwaltete“ Institution: Das Schulleben in der Bundesrepublik Deutschland bis 1965	16	
III. Küster, Schulmeister, Beamter: Veränderungen des Lehrerlebens		
1. Der Schulrat ersetzt den Superintendenten: Die Schulaufsicht	18	
2. Vom „Reihetisch“ zum Besoldungsgesetz: Das Dienstehinkommen der Lehrer	18	
3. „Für die Emancipation des Lehrerstandes“: Die Lehrerorganisationen	21	
4. „Gefährlichste Feinde von Thron und Altar“: Das Verhältnis der Lehrer zur Politik	22	
5. Kaisertreu bis demokratisch: Der Osterwalder Lehrer Ernst Küker (1888 – 1985)	24	
		IV. Die Volksschulen in den früheren Einzelgemeinden
		1. Altgarbsen
		2. Havelse
		3. Horst
		4. Meyenfeld
		5. Schloß Ricklingen
		6. Frielingen
		7. Osterwald
		8. Berenbostel
		9. Stelingen
		10. Heitlingen
		V. Nachwort
		VI. Anhang
		1. Anmerkungen
		2. Nachbemerkung zur Quellenlage
		3. Bildnachweis; Namen der abgebildeten Personen

der eingerichtet. Sie wurde von Lehrer Skibowski bis 1951, seiner Ehefrau Helga bis 1953 und Paul Schulze besetzt.

Heinrich Kallmeyer blieb auf der ersten Stelle fast 42 Jahre im Amt, bis er 1961 in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger als Schulleiter wurde der zweite Lehrer Schulze. Für die zweite Lehrerstelle wurde für 14 Tage der „Flüchtlingslehrer“ Rothe von Garbsen abgeordnet, lautet eine kurze Eintragung. Rothe wurde später Schulleiter der Schule in Garbsen am Osterberg. Der „aus der sowjetisch besetzten Zone kommende Lehrer H. Thiel“ nahm dann die zweite Stelle ein und wurde Nachfolger von Paul Schulze nach dessen Pensionierung 1964.

Außer der Chronik der Meyenfelder Schule liegen im Stadtarchiv Garbsen „Monatsbücher“ seit Mai 1882 vor. Darin sind für jeden Monat Spalten der einzelnen Fächer vorgedruckt, in denen die Themen eingetragen wurden. Die Monatsbücher werden später „Pensenverteilung“ bezeichnet. Darin wurden die Wochenthemen der Ober-, Mittel- und Unterstufe nebeneinander aufgeführt. Später wurden diese Aufzeichnungen, die von den Schulbehörden vorgeschrieben waren, „Stoffverteilung“ genannt, danach hießen sie „Lehrberichte“, heute sind es die Klassenbücher. Eine Eintragung von 1882 lautet: „Vom seligen Christenstande der Heiligen Schrift“; 1944 steht: „Vom Menschen. Der Einzelne ist Glied des Volkes, Produkt der Ahnen, Beginn der Nachkommen. Heilige Verpflichtung.“

Ein Strafverzeichnis der Meyenfelder Schule von 1904 enthält Eintragungen über die Anzahl der Stockschläge „auf das Gesäß“, in der Regel zwei bis fünf, mit den jeweiligen Gründen, z.B.: „wegen Lügens, hat seine häuslichen Arbeiten nicht gemacht, ist ungehorsam gewesen, hat ein Vogelnest zerstört, Faulheit.“

Die Schülerzahl betrug in Meyenfeld 1963 noch 88 Jungen und Mädchen in den Jahrgängen eins bis acht,

der neunte Jahrgang ging nach Horst. Seit Ostern 1964 besuchten auch die Jahrgänge sieben bis acht die Mittelpunktschule in Horst. Damit war die Entwicklung zur späteren Grundschule mit den Klassen eins bis vier bereits eingeleitet.

5. Schloß Ricklingen

In der Schulchronik von Schloß Ricklingen werden die Anfänge des Schullebens im Ort folgendermaßen dargestellt: Schon 1656 entstand in Schloß Ricklingen, das damals zur Parochie Horst gehörte, eine sogenannte Nebenschule zum Religions- und Leseunterricht für die Kinder bis ins neunte Lebensjahr. Nach der Calenbergischen Schulordnung von 1669 hatten die Pfarrer die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in den Kirchorten den Kindern Religionsunterricht mit Lesen als Hilfsfach zu erteilen war, und die Küster sollten ihnen dabei „zur Hand gehen“. Mit der Stiftung der Kirche 1694 durch den Amtmann Johann Georg Voigt wurde auch eine Küsterei eingerichtet, deren Stelleninhaber den Unterricht zu erteilen hatte. „Die Bemühungen des Küsters wegen des schulmäßigen Religions- und Leseunterrichts, der 1694 sehr geringe Bedeutung hatte, wurde mit dem Schulgeld abgegolten.“ Das heißt, der Lehrer war hauptberuflich Küster, wofür er das entsprechende Haus und das dazugehörige Land nutzen durfte, und gab nebenberuflich den Unterricht in seiner Wohnstube.

Das zur Zeit des Kirchenbaus errichtete Küsterhaus war demnach auch die erste Schule in Schloß Ricklingen. Es steht neben dem heutigen Gasthaus „Zur Linde“. Bis 1828 diente dieses Gebäude schulischen Zwecken. Dann wurde es verkauft und mit dem Erlös das damals unbesetzte Pfarrhaus repariert, das gleichzeitig als Schule eingerichtet wurde. „1856 wurde das Pfarrhaus seinem eigentlichen Zwecke wieder zugeführt.“ In dem Jahr wurde die heutige sogenannte „alte

Schule“ mit den Mitteln der politischen Gemeinde gebaut. 1880 wurde dann die „kleine Schule“ errichtet. Weitere Nachrichten über das Schulleben der ersten Jahrhunderte in der Schule Schloß Ricklingens liegen nicht vor. Die Chronik wird dann erst am Ende des 19. Jahrhunderts weitergeführt.

Auf einer Sitzung von 1895 beschloß der Schulvorstand aufgrund einer Verfügung der Königlichen Regierung, den Unterricht der ersten Klasse im Sommerhalbjahr in die Morgenstunden zu verlegen, und zwar von sieben bis zehn Uhr. Ein Jahr später wurde beschlossen, mit der Regierung über die Einrichtung einer zweiten Lehrerstelle zu verhandeln. Die Regierung wollte die 450 Mark dafür jedoch nicht zahlen. Wann sie besetzt wurde, geht aus den Unterlagen nicht hervor.

Ein Thema des Schulvorstandes war 1901 die Anlage eines „Pissoirs“ in der Schule, das von der Regierung gefordert worden war. Man einigte sich darauf, daß es in Schloß Ricklingen nicht erforderlich sei. 1907 wird die Renovierung des Küster- und Schulhauses für 169,82 Mark beschlossen. Im selben Jahr wurde die Pension des Lehrers Apel vom Schulvorstand auf 2108 Mark im Jahr festgelegt. Lehrer Brockmann wurde sein Nachfolger. Er bekam den Auftrag, den Stundenplan so zu organisieren, daß im Winterhalbjahr „der ungeteilte Unterricht von acht bis eins“ stattfindet. 1910 stimmte der Schulvorstand der Einstellung des Lehrers Karl Dube als zweiten Lehrer zu. Den Antrag auf Anlage eines Blitzableiters für das Schulhaus lehnte er jedoch ab. Von 1914 bis 1918 hat Brockmann auch innerhalb der Schulchronik eine ausführliche Darstellung der Kriegseignisse auf den Schlachtfeldern und im Ort verfaßt.

1919 sollte die Küster- und Lehrerstelle getrennt werden. Kirchen- und Schulvorstand verhandelten über die Neufestlegung der Grundgehälter. Der Ausfall der Entschädigung für den Küsterdienst von 71,46 Mark

im Jahr sollte vom Schulverband so ergänzt werden, daß der Lehrer keine zu großen Verluste erleiden mußte. Der Lehrer blieb weiterhin Organist und erhielt dafür Zuwendungen in Form von Naturalien. Außerdem sollte er weiterhin den Lektorendienst (Vertretung des Pastors bei dessen Verhinderung) wahrnehmen. Für jeden Gottesdienst bekam er zehn Mark, Orgelspielen bei Trauungen wurde gesondert berechnet. Ein Problem, das erst mühsam gelöst wurde, bereitete die Teilung des gemeinsamen Küster- und Schullandes von ca. 60 Ar.

1920 wird Lehrer Heinemann als zweiter Lehrer angestellt. Er gehörte mit Brockmann dem Schulvorstand an, der zu der Zeit auch über Beginn und Dauer der Sommerferien zu beschließen hatte. Sie wurden 1921 in die Zeit vom 14. Juli bis 6. August gelegt. 1926 standen zwei Themen im Mittelpunkt. Zum einen die Anschaffung einer Reichsflagge, die für jede Schule gefordert wurde. Zum anderen wurde über die Einrichtung einer Lehrervertreterungskasse für den Kreis Neustadt beraten. Nach dem „Schullehrer-Diensteinkommengesetz“ sollten Vertretungskosten der Lehrer in Krankheitsfällen den Schulverbänden allein zur Last fallen. Der Kreislehrerverein hatte die Gründung einer solchen Kasse angeregt, und die Gremien stimmten zu.

1929 wird Lehrer Bock als Nachfolger Heinemanns eingestellt. Da die Schülerzahl im folgenden Jahr auf 53 gesunken war, sollte kein Aufwand am Schulhaus betrieben werden. Erst 1933 werden die beiden Schulhäuser renoviert und neue Bänke angeschafft. Eine der jährlichen Aufgaben des Schulvorstandes ist die Prüfung des Inventars der Schulen und die entsprechende Auflistung der Gegenstände. Für einige Jahren sind nur diese Verzeichnisse im Protokollbuch enthalten.

Seit 1939 war Lehrer Bremer in Schloß Ricklingen als erster Lehrer eingestellt worden, der gleichzeitig Stellvertreter des Vorsitzenden im Schulvorstand war.

Er wurde beauftragt, Kostenvoranschläge für Reparaturarbeiten an den Schulen einzuholen. Unter anderem forderte er eine Verdunklung für den Filmunterricht.

Die letzten Eintragungen der Kriegschronik enthalten Hinweise über das Ende des Zweiten Weltkrieges. Zum 20. April 1944 wird notiert: „Im Unterricht wurde des Geburtstages des Führers gedacht. Die Flagge wurde gehißt. Schulfeiern waren dem Ernst der Lage entsprechend untersagt.“ Nach einer ministeriellen Verfügung müssen Massierungen von Schülern bei Fliegeralarm unbedingt vermieden werden. Die Kinder müssen nach Hause geschickt werden. Die wichtigsten Akten müssen vor Brandgefahr geschützt werden.“

Für Lehrer Bremer, der wohl zum Militär eingezogen worden war, wurde Lehrer Feder als Vertretung eingesetzt. Er unterrichtete die Oberstufe vormittags, die zweite Lehrerin Lippold die Unterstufe nachmittags. In einem Klassenraum befanden sich Möbel von Evakuierten. Die Beschaffung von Schreibmaterial bereitete im Kriege „Sorgen und Mühe“. Noch schwieriger war die Beschaffung von Büchern für den Unterricht. Die wenigen vorhandenen waren in einem schlechten Zustand.

Im zweiten Klassenraum befand sich nun der „NSV-Kindergarten“ (NSV lautet die Abkürzung für Nationalsozialistische Volkswohlfahrt). Der verbliebene Raum war von 7 bis 18 Uhr belegt. Neben dem Unterricht hatten die Schüler Kriegseinsatz zu leisten. Der be-

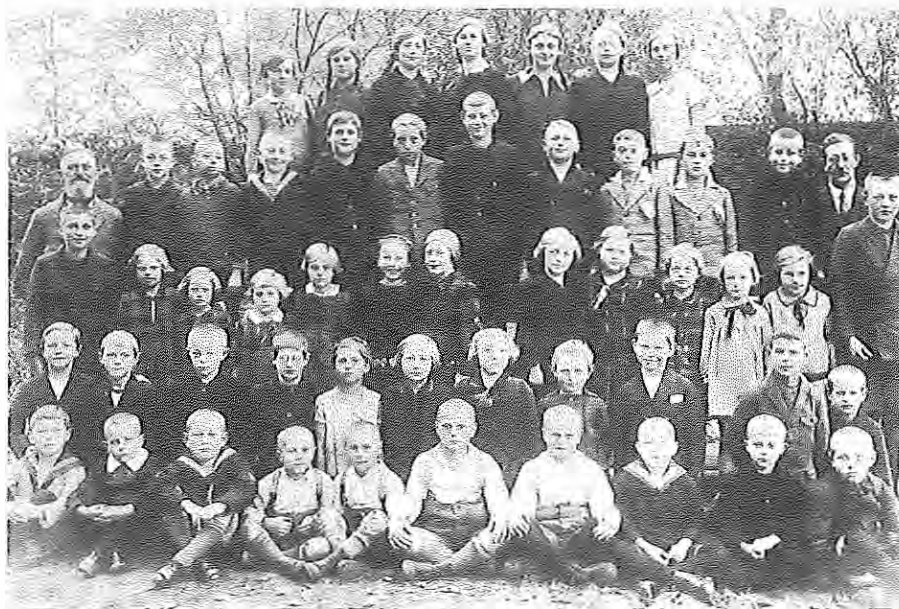


Abb. 16: Schloß Ricklinger Schulklasse um 1932 mit Lehrer Brockmann (links) und Lehrer Bock (rechts) (Namen s. Anhang).

stand „neben der Erfassung von Altmaterial und Heilkräutern im Absuchen der Kartoffelfelder nach Kartoffelkäfern und deren Larven“. Im Dezember 1944 mußte die Schule „wegen Bombenwurf in der Nähe (zwei Blindgänger)“ geschlossen werden. Die Weihnachtsferien wurden wegen „fehlender Feuerung“ bis zum 15. Februar verlängert. Auch danach konnte der Unterricht nicht aufgenommen werden. „Die Kinder kamen täglich zur Entgegennahme von Hausaufgaben zur Schule.“ Am 31. März 1945 betrug die Schülerzahl 121 Kinder (88 Einheimische und 33 Evakuierte).

Lehrer Fritz Drawer führte die Chronik 1946 weiter. Er schreibt: „Am 4.1.1946 wurde die Schule nach dem Umbruch wieder eröffnet. Die erste Lehrerstelle wurde mit dem Flüchtling Fritz Drawer besetzt.“ Er stammte

aus Pommern, war seit 1939 Soldat gewesen und 1945 aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden. Die zweite Lehrerstelle wurde weiterhin von Frau Lippold verwaltet, die diese Stelle seit 1939 innehatte. Der bisherige erste Lehrer Bremer war nach Berenbostel versetzt worden. Der Unterricht konnte zuerst nicht planmäßig stattfinden, da die „kleine Schule“ noch von den Polen besetzt war. Daher mußte wieder vor- und nachmittags unterrichtet werden. Aus dem Grunde „läßt der schulische Stand zu wünschen übrig“. Die Schule wurde von 151 Kindern besucht. Ab 1. Mai 1946 konnte der Unterricht nach der Räumung der „kleinen Schule“ wieder am Vormittag stattfinden. Der erste Schulvorstand nach dem Krieg bestand aus dem Bürgermeister Prendel, Maurer Wehrmann, Registrator Schacht und Lehrer Drawer. 1947 betrug die Schülerzahl schon 176 Kinder (79 Einheimische, 97 Flüchtlinge; 133 evangelische und 43 katholische Kinder). Die Einrichtung einer dritten Lehrerstelle wurde von der Gemeinde abgelehnt, da die entstehenden Kosten nicht tragbar waren.

Bei der Weihnachtsfeier konnte eine Spende von 435,50 Mark für die Anschaffung von Lernmitteln verbucht werden. Bedürftige Kinder bekamen davon einen Zuschuß bei Ausflügen. Die Schule wurde in dem Jahr von einem englischen Schuloffizier überprüft. 1948 wurden die ersten Elternvertreter der Klassen gewählt. Unter ihrer Mitwirkung wurde ein Sommerfest veranstaltet, bei dem 120 Mark für die Schule gesammelt wurden. „Zum erstenmal wurde auch in der Gemeinde die 'Hooverspeisung' (eine Schülerspeisung mit Hilfe der USA) durchgeführt, an der vor der 'Umwährung' (Währungsreform) 90 Kinder teilnahmen. Nach dem 20. Juni war es vielen Eltern finanziell nicht möglich, ihre Kinder speisen zu lassen. Die Zahl sank auf 50 Kinder.“

1949 betrug die Zahl der Schülerinnen und Schüler 192. Sie wurde immer noch nach Einheimischen (84) und Flüchtlingen (108) unterschieden. Für die Schule

wurden zehn neue Bücher gestiftet, vermerkt der Chronist. Im April 1950 beschloß die Gemeinde endlich die Einrichtung einer dritten Lehrstelle. Sie wünschte sich eine katholische Lehrkraft, auch „um die 600 Mark für den katholischen Wanderlehrer aus einem anderen Ort einzusparen“. Die Stelle wurde am 1. Dezember 1950 von Georg Schiersch besetzt. Da ihm keine Wohnung zur Verfügung gestellt werden konnte, mußte er jeden Tag von Hannover zum Dienst kommen. Der Unterricht fand in den zwei Klassenräumen statt. Zwei Klassen hatten vormittags, eine nachmittags Unterricht.

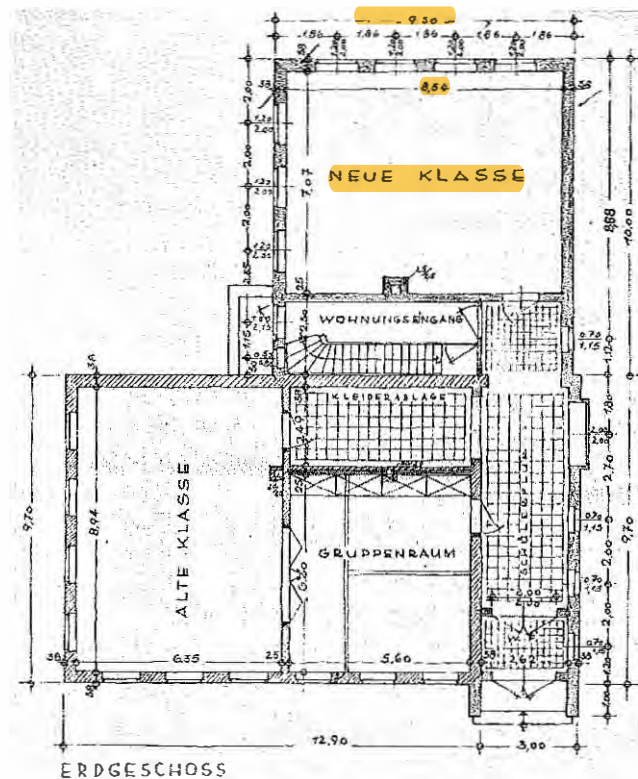


Abb. 17: Erweiterungsbau der Schloß Ricklinger Schule aus dem Jahr 1951; entworfen von Architekt Wilhelm Kahle. Der Bau wurde 1952 fertiggestellt.

1951 wurde gemeinsam mit dem Kreis und der Regierung der Ausbau der kleinen Schule beschlossen. Er sollte 60 000 Mark kosten. 31 500 Mark trug die Regierung, 8000 Mark der Kreis und die Gemeinde den Rest. Damit wurde ein dritter Klassenraum eingerichtet. Die frühere Dienstwohnung wurde zu einem Gruppenraum umgewandelt. Im oberen Geschoß entstanden zwei Dienstwohnungen. Einweihung war am 3. April 1952. Voll Euphorie schwärmt der Chronist von der Einweihungsfeier: „Die Schulraumnot gehört nun der Vergangenheit an.“

Für Lehrer Schiersch war 1951 Horst Wolff an die Schule gekommen, und Drawer wurde als Schulleiter zum Hauptlehrer ernannt. Die Zahl der Schulkinder war 1953 wieder etwas (auf 140) gesunken. Besonders vermerkt wird die Einrichtung von Duschanlagen in der neuen Schule, die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurden. Im Gemeindebüro konnte man Duschkarten erwerben.

Im folgenden Jahr 1954 ging die Schülerzahl zugunsten der Schulverhältnisse weiter auf 125 zurück. Nach einer kurzen Dienstzeit zweier Lehrkräfte kam 1955 Emilie Kreikow aus Saßnitz (Rügen) auf die dritte Lehrerstelle. Sie feierte 1958 an der Schule ihr 40jähriges Dienstjubiläum. 1956 waren nur noch 107 Kinder an der Schule, und in den folgenden Jahren schwankte die Zahl zwischen 91 und 105.

Nach der Einführung des neunten Schuljahres in Niedersachsen, 1962, gingen die Schloß Ricklinger Kinder des entsprechenden Jahrganges nach Horst zur Schule, wo sie bei Horst Wolff, der nach Horst versetzt worden war, Unterricht hatten. Als neuer Lehrer kam Gerhard Haupt „aus der Ostzone“ für kurze Zeit an die Schule. Ihm folgte die Lehrerin Ilse Reinecke 1963. Die Schülerzahl war wieder auf 117 gestiegen, und die Einwohnerzahl betrug 1437. In den folgenden Jahren stieg die Schülerzahl bis 1965 auf 131. Das Kollegium bestand 1965 aus dem Schulleiter Drawer,

Frau Reinecke und Frau Kirkow. Im Zusammenhang mit dem Schulzweckverband zum Bau und zur Unterhaltung der Mittelpunktschule Horst wurden die Klassen sieben bis acht nun auch dort unterrichtet.⁷⁰

6. Frielingen

In einem Erbziensregister von 1584, das im Staatsarchiv Hannover aufbewahrt wird, heißt es: „Die Suile ist frei.“ Daraus schließt Ingrid Eggert, die Verfasserin eines Kapitels über die Schule in der Frielinger Dorfgeschichte „Frielingen - Ein Dorf erzählt“, daß es zu dieser Zeit eine Schule gegeben haben muß. Das wäre ein verhältnismäßig früher Zeitpunkt für ein eigenes Schulgebäude, zumal es in Frielingen keine Kirche und damit auch keinen Küster gab, der den Katechismusunterricht hätte durchführen können.⁷¹

Im Jahre 1727 wurde ein neues Fachwerkhaus mit Lehrerwohnung als Schule errichtet. Es stand in der jetzigen Bürgermeister-Wehrmann-Straße. Der Unterrichtsraum war mit 15 mal 15 Fuß (fünf mal fünf Meter) für etwa 40 Kinder eingerichtet.

Der erste Name eines Lehrers geht aus den Horster Kirchenbüchern hervor. Danach war Jürgen Knost von 1692 bis 1708 Schulmeister in Frielingen. Er hat 1692 dort geheiratet und hatte mehrere Kinder. Eine seiner Töchter heiratete seinen Nachfolger, Johann Hermann Hartjen, kurz nach dessen Dienstantritt im Jahre 1708. Der blieb bis 1757 in Frielingen.

Conrad Perdey aus Horst wurde sein Nachfolger und blieb bis 1764. 1767 kam Johann Dietrich Hasselbring aus Laderholz und danach Christian Burgsdorf bis 1782 als Lehrer nach Frielingen. Von ihm ist nur bekannt, daß er als Pächter eines der Horster Kirche gehörenden Grundstücks in Frielingen auftrat. Ihm folgte Johann Bähre bis zum Frühjahr 1784. Der wurde versetzt, und für kurze Zeit kam Lehrer Plumhoff bis



An ihre eigene Schulzeit erinnern sich alle, und nicht nur „süße“ Dinge wie die Zuckertüte kommen den meisten in den Sinn. Schulzeit war sicherlich zu allen Zeiten eine Summe süßer und bitterer Erfahrungen.

In seinem Erstlingswerk setzt Gerd Pehl bei den Zeiten an, in denen die Kinder arbeiteten statt lernten und die Schulmeister kaum mehr als ihr Essen reihum im Dorf verdienten. Er schildert die Entwicklung bis zu den Zeiten, die die heute über Dreißigjährigen miterlebt haben. Erinnerungen an die Schulzeit werden auch durch zahlreiche Fotos geweckt. Viele, die in einem der Dörfer aufgewachsen sind, das heute zur Stadt Garbsen gehört, werden sich selbst oder ihnen bekannte Gesichter entdecken.

Gerd Pehl

Foto: Conrad von Meding (1995)



Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Heft 8

Garbsen 1996 · ISSN 0940-0974 · ISBN 3-9802985-5-8